

Buden und Corona – Ein Gegensatz?



(Rechts im Bild: Horst Kräher
Links im Bild : Alf Fischer)

Seit März ist alles anders. Volksfeste, Jahrmärkte und Großveranstaltungen werden abgesagt. Für die Menschen, die sich schon lange auf den Besuch gefreut haben, eine traurige Neuigkeit. Aber für Tausende Schausteller ist es mehr als nur das. Für sie ist das eine Katastrophe. In diesem Interview gibt Horst Kräher, Vorsitzender des Schaustellervereins Region Heidelberg, einen näheren Einblick.

Herr Kräher, dieses Jahr hat sich von dem einen auf den nächsten Tag komplett verändert. Wie haben sie die Veränderungen miterlebt?

Wir waren gerade mitten in Schriesheim beim Mathaisemarkt, eins der größten Feste im Frühjahr, als uns am fünften Tag von acht gesagt wurde, dass der Mathaisemarkt geschlossen werde. Damals dachten ich und meine Kollegen, das Ganze würde vielleicht zwei oder drei Wochen dauern und dass es dann wieder normal weitergehen würde, was dann leider nicht der Fall war.

Können sie nun denn wieder Buden aufbauen und verkaufen?

Ja, dank der Stadt Heidelberg können wir seit Juli wieder verkaufen, wofür wir dankbarer sind, als man mit Worten ausdrücken kann. Jedoch müssen wir uns an strenge Vorschriften halten. Zum Beispiel können Kunden nicht mehr am Stand essen und ab dem 12.11, dürfen wir auch kein Alkohol und Glühwein mehr verkaufen. Auch das Kinderkarussell fällt dieses Jahr weg.

Wie spiegeln sich die ausgefallenen Volksfeste und der Wegfall von Alkoholverkauf und dem Kinderkarussell auf den Umsatz wieder?

Nicht gut. Bei den ausgefallenden Veranstaltungen haben wir logischerweise nichts verdient und gerade machen wir nicht mal die Hälfte des Umsatzes von dem, was wir normalerweise zu dieser Zeit des Jahres gemacht hätten. Das liegt hauptsächlich daran, dass wir eben nicht auf einer großen Veranstaltung sind, sondern nur auf der Hauptstraße, wo selbstverständlich weniger Leute vorbeikommen, als bei einem Volksfest.

Gibt es Wege, den Verlust auszugleichen?

Nicht wirklich. Wir machen ja nicht mal jetzt, wo wir verkaufen können, die Hälfte des Umsatzes. Dennoch sind wir überaus glücklich, dass wir in einem Land wie Deutschland leben. In anderen Ländern hätten wir Schausteller wahrscheinlich nicht mal die Hälfte der Hilfe bekommen, die wir vom Staat erhalten haben.

Was vermissen sie am meisten?

Am meisten vermisse ich das Herunziehen und die Abwechslung. An einem Tag ist man bei einer Kerwe und am nächsten Tag fährt man schon zum nächsten Platz. Man ist nie länger als ein paar Wochen am gleichen Ort. Nun aber stehen wir schon seit Monaten am Anatomieplatz.

Finden sie es denn gerechtfertigt, dass so viele Veranstaltungen während der Corona- Pandemie abgesagt werden?

Ja, die Infektionszahlen liegen ja teilweise bei über 30000 Menschen am Tag und Gesundheit geht natürlich vor.

Wir sind ja selbst froh, wenn wir gesund sind und arbeiten können. Natürlich gibt es die eine oder andere Vorschrift, die vielleicht nicht so prickelnd ist. Aber im Großen und Ganzen Ja.

Die Infektionszahlen steigen. Denken sie dennoch, dass ihr Geschäft bald wieder bergauf geht?

Nicht unbedingt bald, da ja jetzt schon wieder der nächste Lockdown vor der Tür steht. Aber wir sind optimistisch, dass es im Frühjahr oder Sommer zwar nicht unbedingt wie früher, aber zumindest besser werden wird. Leider wurden die Faschingsveranstaltungen schon abgesagt, aber wir hoffen, dass es um Pfingsten weitergehen kann. Außerdem ist das Frühjahr sowieso normalerweise eins der Höhepunkte unseres Geschäftes.

Dieses Gespräch wurde von Lukas Gan am 11.12.2020 geführt.



Foto: Horst Kräher

Abgebildet ist die Bude „Kräher's Vesper-Stüb'l“.